

WAS IST NATURA 2000 ?

Natura 2000 steht für ein EU-weites Biotopverbundsystem selten gewordener Lebensräume sowie gefährdeter Tier- und Pflanzenarten.

Mit einer teils seit Jahrhunderten bewährten nachhaltigen und schonenden Bewirtschaftung durch verantwortungsvolle Grundbesitzer konnte sich in manchen Gebieten eine besonders reichhaltige Natur erhalten, die andernorts leider verloren gegangen ist. Es gilt, diese für Bayern einmaligen Gebiete zu erhalten, damit auch unsere Nachkommen noch die heimische Artenfülle vorfinden. Es gilt aber auch, die bisherige naturnahe Wirtschaftsweise fortzuführen, durch welche die Gebiete erst zu dem wurden, was sie heute sind.

Vor diesem Hintergrund wurde das Schutzprojekt „Natura 2000“ ins Leben gerufen. Jedes Mitgliedsland hat demnach die Pflicht, besonders wertvolle Gebiete zu sichern und in Managementplänen darzustellen. Ziel ist, die Gebiete in gutem Zustand zu erhalten, wozu die Grundbesitzer durch ihre Bewirtschaftung auch künftig beitragen sollen. In Bayern besteht das Natura 2000-Netz aus insgesamt 744 Einzelgebieten. Sie haben zusammen eine Fläche von 797.000 ha; das entspricht 11,3 % der Landesfläche.



GEMEINSAM FÜR BAYERNS NATUR:

DIE „RUNDEN TISCHE“

Ob direkt beteiligter Grundbesitzer, Behörden- oder Verbandsvertreter – nur durch gemeinsames Handeln werden wir unsere schöne bayerische Natur- und Kulturlandschaft dauerhaft bewahren können.

Natura 2000 bietet im Rahmen der „**Runden Tische**“ ein Gesprächs- und Informationsaustauschforum, in dem jedem Beteiligten und Interessensvertreter die Möglichkeit gegeben wird, sich mit seinen Anliegen, Sorgen und Hoffnungen einzubringen. Gemeinsam kann so allen Belangen – naturschutzfachlichen, sozialen und ökonomischen – bestmöglich Rechnung getragen werden.

WEITERE INFORMATIONEN:

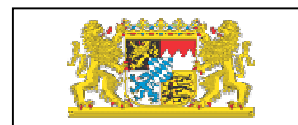
Amt für Landwirtschaft und Forsten Fürth

Außenstelle Erlangen
Universitätsstr. 38
91054 Erlangen
Tel: 09131-88 49 17
Fax: 09131-88 49 20
E-Mail: poststelle@alf-fu.bayern.de
www.alf-fu.bayern.de



Regierung von Mittelfranken

Höhere Naturschutzbehörde
Promenade 27
D-91522 Ansbach
Tel: +49 (0) 981-53-1357
Fax: +49 (0) 981-53-5357
E-Mail: poststelle@reg-mfr.bayern.de
www.regierung.mittelfranken.bayern.de



Amt für Landwirtschaft und Forsten Fürth



NATURERBE BAYERN

NATURA 2000

FFH- GEBIET 6332-302

NATURSCHUTZGEBIET
„WILDNIS AM RATHSBERG“



Die geologische Formation des Rhätolias bildet als Abbruchkante im Gelände die Südgrenze des Naturschutzgebietes „Wildnis am Rathsberg“.

LAGE, GRÖÖE, BESITZVERHÄLTNISSE

Das Fauna – Flora – Habitat (FFH) – Gebiet „Naturschutzgebiet Wildnis am Rathsberg“ liegt im forstlichen Wuchsbezirk „Nördliches Albvorland“ an der oberen Hangkante eines Bergrückens nordöstlich von Erlangen.

Mit einer Größe von rd. 25 ha gehört es zu den kleineren FFH-Gebieten, was jedoch nichts über seine Qualität aussagt. Zu 65% liegt das Gebiet in privater Hand. Die übrige Fläche ist Teil des Stadtwaldes Erlangen mit der Forstbetriebsleitung durch das Amt für Landwirtschaft und Forsten Fürth.



Die „Wildnis am Rathsberg“ erstreckt sich entlang der oberen, nördlichen Hangkante des Rathsbergs, dem Hausberg der Erlanger.

BEDEUTUNG

Die „Wildnis am Rathsberg“ ist mit ihrer teilweise urwaldartigen Struktur ein typisches Beispiel für naturnah zusammengesetzte Wälder im Bereich des Rhätolias. Aus diesem Grund wurde das Gebiet im Juli 1996 von der Regierung von Mittelfranken als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Bedingt durch ihre Naturnähe verfügt die „Wildnis“, wie die Erlanger Bevölkerung das Gebiet nennt, über eine entsprechend artenreiche Flora. Vor allem zu Beginn der Vegetationszeit ist das Gebiet mit seinen üppigen Frühjahrsblüchern ein lohnendes Ausflugsziel.



Im Naturschutzgebiet gilt Wegegebot.

Ihre Bedeutung für Natura 2000 erlangt die „Wildnis am Rathsberg“ durch charakteristisch ausgeprägte Hangschluchtwälder, die einen wertvollen Lebensraum für zahlreiche Tierarten darstellen.



Häufig klettert Efeu an den Stämmen empör.

So bietet die „Wildnis am Rathsberg“ vielen Vögeln optimale Lebensbedingungen. Mehrere Spechtarten nutzen das reiche Angebot an bizarren Altbäumen, die sie für den Bau ihrer Bruthöhlen benötigen.



Der Grauspecht bevorzugt strukturreiche Wälder mit einem hohen Vorrat an Totholz.

Solche Höhlenbäume werden aber nicht nur von Spechten bewohnt. Andere seltene Arten wie die Hohltaube, verschiedene Eulen, Singvögel, Fledermäuse und Bilche sind deren Nachmieter.



Totholz ist wertvoller Lebensraum und Nahrungsquelle.